DIE LOGENSCHWESTER

MITTEILUNGSBLATT DES SCHWESTERNVERBANDES DER U.O.B.B. LOGEN

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Dora Edinger, Frankfurt a. M., Gärtnerweg 55.
Manuskripte sind an die Redaktion zu senden. — **Redaktionsschluß am 1. jeden Monats.** — Erscheint am 15. eines jeden Monats.
Bestellungen nehmen alle Postämter an. — Bezugspreis und Bestellgeld 46 Reichspfennig für das Vierteljahr.

Nr. 3	Kassel, 15. März 1931	4. Jahrgang

Adressen des Vorstandes:

Ernestine Eschelbacher, Berlin NW, Klopstockstraße 47, Ehren-Vorsitzende
Anna Lewy, Stettin, Elisabethstraße 10, 1. Vorsitzende
Dr. Frieda Sichel-Gotthelft, Kassel, Malsburgstraße 12, 2. Vorsitzende
Lilly Spanjer-Herford, Braunschweig, Wolfenbüttler Str. 2 stellvertr. 2. Vorsitzende und protokoll. Schriftführerin
Margarete Wachsmann, Breslau, Carmerstraße 19, korresp. Schriftführerin
Cilly Neuhaus, Mülheim (Ruhr), Leibnizstraße 10, stellvertr. protokoll. und korresp. Schriftführerin
Bertha Kochmann, Berlin SW 19, Seydelstr. 19 a, Kassiererin, Postscheckkonto: Berlin 109 777
Johanna Baer, Frankfurt a. M., Finkenhofstraße 40, Leiterin des Verbandsbüros
(Verbandsbüro: Frankfurt a. M., Melemstraße 22, Else Zedner, Geschäftsführerin)

Zentrale der Kommissionen für Schwesternberatung: 1. Vorsitzende: Martha Schlesinger, Frankfurt a. M., Wolfsgangstr. 104
Kommission für Erholungsfürsorge für Kinder: 1. Vorsitzende: Charlotte Hirsch, Berlin W 50, Augsburger Straße 49
Kommission für Auslandsarbeit: 1. Vorsitzende: Ernestine Eschelbacher, Berlin NW 87, Klopstockstraße 47.
Kommission für Erholungsfürsorge: 1. Vorsitzende: Erna Merzbach, Magdeburg, Logenhaus, Breiter Weg 139/140
Kommission für Geistige Arbeit: 1. Vorsitzende: Dr. Else Rabin Breslau, Wallstraße 14.

Propagandanummer der Erholungsfürsorge!

Wichtig für die Präsidenten und die Vorsitzenden! — Schwestern und Brüder, die ein Interesse an der Erholungsfürsorge nehmen, wollen bitte diese Nummer zwecks Orientierung aufbewahren!

1925—1931.
ERHOLUNGSFÜRSORGE DES SCHWESTERNVERBANDES DER UOBB-LOGEN

Die Kommission für Erholungsfürsorge hat, mit Rücksicht auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, Pauschalkuren ins Leben gerufen, wodurch es den Angehörigen des schwer bedrängten Mittelstandes, die eine Kur notwendig haben oder Erholung suchen wollen, möglich gemacht wird, mit geringsten Mitteln bei möglichst bester Leistung sich einen Kuraufenthalt zu verschaffen.

Schw. Margolinsky machte auf Grund ihrer Beziehungen zur Wohlfahrtsarbeit und zu jüdischen Kurheimen bereits im Jahre 1925 die Beobachtung, daß die Schicht der Kurnehmer, die durch Krieg und Inflation ihr Vermögen verloren, sich vollständig verschoben hatte. Sie versuchte unter großen Bemühungen, Erleichterungen für diesen Kreis ausfindig zu machen. So erwuchs aus dem Mitteldeutschen Distrikt des Schwesternverbandes ein Arbeitsgebiet, das die praktische Betätigung schwesterlicher Hilfsbereitschaft in den Vordergrund stellen will. Das finanzielle Fundament zur Ausführung der Idee schuf eine Umlage bei den Schwesternvereinigungen, an der sich jede Schwester mit 1,— RM. beteiligte. Um die Summe nicht zu erschöpfen, wird zur teilweisen Deckung der laufenden Unkosten in jede Kur eine minimale Summe einkalkuliert.

Schon das Jahr 1925 brachte die Gewinnung der Badeorte Nauheim und Warmbrunn, ein Jahr später trat Kissingen in die Reihe. Immer weiter dehnte sich der Kreis. 1927 konnten bereits Anmeldungen für Wiesbaden, Homburg, Agnetendorf, Oberhof und Krummhübel entgegengenommen werden. 1929 kam Harzburg, Friedrichroda, Altheide, Orb, Ems, Salzbrunn und 1930 Reichenhall, Partenkirchen und Kolberg hinzu. Manche Orte mußten aus vielerlei Gründen aus der Liste gestrichen werden, es wurde aber immer wieder versucht, einen gleichwertigen Ersatz zu bringen. Neu hinzugekommen in diesem Jahre ist: Weißer Hirsch. Es schweben noch Verhandlungen mit Marienbad, Karlsbad, Pyrmont und Wildungen, die hoffentlich zu günstigen Abschlüssen führen werden. Mit der Hinzuziehung dieser Bäder hofft die Kommission nun Heilmöglichkeiten für die verschiedenartigsten Leiden gewonnen zu haben.

Zur allgemeinen Orientierung ist es notwendig, den Aufbau der Kuren zu schildern. Das Ziel der Arbeit ist, die günstigsten Bedingungen bei den betreffenden Stellen herauszufinden und den Angehörigen der Loge alle persönlichen Wege um Ermäßigung oder Erlaß von Kosten, die andere Menschen selbst gehen müssen, abzunehmen. Ausdrücklich sei erwähnt: die Erholungsfürsorge ist keine Wohlfahrtseinrichtung im landläufigen Sinne, die Kuren werden vom Verband nicht subventioniert. Die Kuren sind unter billigster Errechnung aller zu einer Normalkur gehörigen Faktoren aufgebaut. Neben der Verbilligung in bezug auf die Verpflegung machen sowohl Kurverwaltungen als auch Ärzte Abstriche in Erfüllung sozialer Pflichten, und auch aus Selbsterhaltungstrieb.

Es bestehen außer Krummhübel keine eigenen Logenheime. Zur Unterbringung und Verpflegung der Gäste werden Abschlüsse mit gut bürgerlichen Hotels und Pensionen getätigt, in denen sie entweder vollkommene Aufnahme finden oder unter gleichzeitiger Unterbringung in nahe gelegenen Wohnstätten kurgemäß und angemessen verpflegt werden.

Die Pension bietet durchschnittlich einen Erlaß von 20—30 Prozent, das Arzthonorar von 50 Prozent, Kurtaxe und Heilmittel bis zu 40 Prozent gegenüber den sonst üblichen Preisen. Das sind sicherlich Ersparnisse, die in der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit eine große Erleichterung bilden.

Um der noch immer vorhandenen Scheu vor der Wohlfahrtseinrichtung entgegenzutreten, sind, wo Möglichkeiten vorhanden waren, in einigen Badeplätzen Kuren „für alle Logenangehörige“ eingeführt gegen einen Aufschlag von 1,— RM. für die Pension. Diese Kuren schließen Ermäßigungen seitens Kurverwaltungen und Ärzten nicht ein. Wenn die Kurnehmer es nicht selber sagen, weiß keiner, wer den erhöhten und wer den ermäßigten Preis zahlt. Jeder Bruder und jede Schwester, die im Lebenskampf stehen, sollten ruhigen Gewissens von den gebotenen Erleichterungen Gebrauch machen.

Es ist sehr häufig darüber geklagt und als unlogenmäßig hingestellt worden, daß die Inanspruchnahme der Kuren von einer gewissen wirtschaftlichen Notwendigkeit abhängig ist. Demgegenüber muß betont werden, daß bindende Beschlüsse des Bäderverbandes vorliegen, nach welchen die Badeverwaltungen Abschlüsse mit einer Organisation als solche ablehnen. Die Zugehörigkeit zur Loge kann daher nicht Grund sein, eine Ermäßigung in

Anspruch zu nehmen. Im allgemeinen werden für die Gewährung von Ermäßigungen behördliche Unterlagen verlangt, und es ist als ein großes Entgegenkommen zu werten, wenn die Beamten der Logen, welche die Anträge zu befürworten haben, als Vertrauenspersonen vor den Kurverwaltungen gelten. Daraus ergibt sich natürlich die Verpflichtung zu vollkommenster Gewissenhaftigkeit der Entsendestellen und der Haftung für die Zahlung. Die Kommission muß die Beamten und diese wiederum die Kurnehmer so unterrichten, daß die eingeräumten Vorteile nicht von einer falschen Voraussetzung aus in Anspruch genommen werden. Als Handhabe hierzu dient die von der Erholungsfürsorge herausgegebene Richtlinie, die die Zentrale in Magdeburg auf Anforderung jederzeit zuschickt.

Im allgemeinen stehen die verbilligten Kuren allen Personenkreisen und den von ihnen abhängigen Angehörigen zur Verfügung, deren Einkommen 6000,— RM. nicht übersteigt oder die durch Krankheit, Verpflichtungen gegenüber Angehörigen, durch Erziehung und Ausbildung der Kinder in ihrem Einkommen besonders geschwächt sind und daher bei der heutigen Wirtschaftslage notwendige Kuren zu den normalen Sätzen nicht durchzuführen imstande sind. Eine besondere Ermäßigung tritt nochmals ein, wenn das Einkommen nicht mehr als 2000,— bis 3000,— RM. beträgt (örtlich verschieden). Nichtlogenangehörige können aufgenommen werden, wenn sie der gleichen sozialen Schicht wie die Logenmitglieder angehören und diese resp. die Logen als solche einen Teil der Kurkosten tragen.

Es gibt drei Kategorien von Kuren:

1. Kuren „für alle Logenangehörige", die einen Pauschalpreis für Unterkunft bieten.
2. Ermäßigte Kuren. Sie müssen mit einer begründeten Befürwortung des Präsidenten eingereicht werden. Diese bieten außer ermäßigter Unterkunft durchschnittlich einen Nachlaß bis zu 40 Prozent auf Heilmittel, 50 Prozent auf Arzthonorar.
3. Besonders ermäßigte Kuren unter Vorlage des Finanzamtscheines. Hier werden Vorteile von 50—60 Prozent geboten; die Kurverwaltungen geben Heilmittel fast zum Selbstkostenpreis ab. Die Eisenbahn gewährt 50 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Die Ermäßigungen für Kurtaxe und Heilmittel sind örtlich verschieden, die Angaben sollen nur ein ungefähres Bild der Ersparnisse wiedergeben, die durch die Erholungsfürsorge erzielt werden.

Die Verpflegung besteht aus Frühstück, Mittag- und Abendessen. Die Pensionshäuser haben vielfach größere und kleinere, mehr oder weniger bequem gelegene Zimmer. Da ein Einheitspreis aufgestellt ist, kann bei der Auswahl der Zimmer nur Alter oder schweres Gebrechen ausschlaggebend sein. Es ist daher zweckmäßig, auf den anzufordernden Anmeldeschein besondere und begründete Wünsche zu vermerken. Zehn Prozent Trinkgeld sind am Tage der Abreise zu zahlen.

Schwerkranke Personen, die viel Bedienung gebrauchen, können nur mit Begleitung, für welche die gleichen Vergünstigungen gelten, aufgenommen werden. Bei Anmeldung von Herzkranken ist ein genau detailliertes Attest über den Stand der Krankheit einzureichen. In der Pauschale ist die ortsübliche kurärztliche Behandlung vorgesehen. Teils ist freie Arztwahl, teils ein Abkommen mit jüdischen Ärzten getroffen. Die Anzahl der Bäder bestimmt der behandelnde Arzt. Über die ortsüblichen Verordnungen hinausgehende Leistungen werden zu ermäßigten Sätzen extra honoriert. Einige Kurorte zahlen für nicht in Anspruch genommene Heilmittel den Gegenwert zurück.

Anmeldung kann jederzeit erfolgen, und zwar mindestens 14 Tage vor Antritt der Kur. Ein Abbruch der Kur ist möglich, doch wird der Ausfall für Zimmer, sofern über diese nicht verfügt werden kann, pro Tag in Anrechnung gebracht.

In den meisten Badeorten ist auch im Winter Gelegenheit zur Durchführung von Kuren gegeben.

Die Zahl der Kurnehmer und die Zahl der Dankschreiben aus allen Teilen Deutschlands beweisen, daß die Einrichtung der Erholungsfürsorge für die Angehörigen des Ordens ein Bedürfnis ist. Die Kommission hofft, daß von den unten verzeichneten Angeboten reichlich Gebrauch gemacht wird.

Erna Merzbach.

*

Es stehen zur Zeit zur Verfügung: 1. Altheide, 2. Friedrichroda, 3. Harzburg, 4. Homburg, 5. Kissingen, 6. Kolberg, 7. Krummhübel, 8. Nauheim, 9. Partenkirchen, 10. Reichenhall, 11. Salzbrunn, 12. Warmbrunn, 13. Wiesbaden, 14. Weißer Hirsch, 15. Karlsbad (in Vorbereitung), 16. Marienbad (in Vorbereitung), 17. Pyrmont (in Vorbereitung, 18. Wildungen (in Vorbereitung).

Die Pensionen in Kolberg, Friedrichroda, Partenkirchen und Harzburg nehmen Familien mit Kindern auf. Der Preis beträgt für Kinder bis zu fünf Jahren 3,50 RM., bis zu zwölf Jahren 5,— RM.

In Kurorten, wo Logenschwestern ansässig, haben sie sich liebenswürdigerweise bereit erklärt, allen zur Kur weilenden Brüdern und Schwestern stets mit Rat und Tat auf Wunsch zur Verfügung zu stehen. Gegebenenfalls wolle man davon Gebrauch machen, um alle eventuellen Mißhelligkeiten sofort aus dem Wege zu räumen und so den Aufenthalt so erfolgreich wie möglich zu gestalten.

Die Sanatoriumskuren in Homburg konnten leider nicht aufrecht erhalten werden. Brüder und Schwestern, die solche in begrenzter Preislage nachweisen können, werden gebeten, diesbezügliche Nachrichten unter Angabe von Adressen dem Büro der Erholungsfürsorge bekannt zu geben.

5 JAHRE ERHOLUNGSFÜRSORGE DES SCHWESTERNVERBANDES IN BAD KISSINGEN

Seit dem Jahre 1926 besteht die Einrichtung verbilligter Kuren für Logenmitglieder und deren Angehörige in Bad Kissingen. Es dürfte deshalb nicht unangebracht sein, in wenigen Worten einen Rückblick auf die von der Zentrale in Magdeburg geleistete Arbeit zu werfen.

In diesen fünf Jahren wurden von 340 Personen Kuren in Bad Kissingen in Anspruch genommen und eine große Anzahl von Dankschreiben beweisen sowohl die Notwendigkeit verbilligter Kuren für den bedrängten Mittelstand als auch die Zufriedenheit der Kurnehmer mit der Unterkunft und Verpflegung in der in Bad Kissingen zur Verfügung stehenden rituellen Pension Herzfeld, Villa Carola.

Obzwar von anderer Seite über die Einrichtung der Kuren in diesen Blättern geschrieben wird, können vielleicht doch noch die folgenden aufklärenden Worte nötig sein. Die Kosten für eine Dreiwochenkur belaufen sich einschließlich 21 Tage volle Pension, 12 Bäder, Kurtaxe und Arzt auf 234,50 RM.; für eine vierwöchentliche Kur auf 280,— RM.; für Personen mit Einkommen bis zu 2000,— RM. bei drei Wochen auf 215,10 RM, bei vier Wochen auf 260,60 RM. An Nebenspesen entstehen lediglich Bedienungsgelder für Pension und Unterkunft 13,70 RM. für drei Wochen und 18,20 RM. für vier Wochen. Die Ermäßigung bzw. die Ersparnis gegenüber der normal bezahlten Kuren beträgt in drei Wochen 70,— bis 80,— RM., in vier Wochen 80,— bis 90,— RM. Es sind dies sicherlich Beträge, mit welchen in Zeiten wirtschaftlicher Not gerechnet wird. Die Pension umfaßt Zimmer, Frühstück, bestehend aus Kaffee oder Tee oder Kakao usw. mit Brötchen sowie Butter und Konfitüren, ferner Mittagessen (Suppe, ein Fischgang oder abwechslungsweise Geflügel, Gemüse mit Beilage, ferner Kompott oder Süßspeise), Abendessen abwechselnd besteht aus Eierspeisen mit Kartoffeln und Salat sowie Käse und Butter oder Fleischspeisen (kalter Aufschnitt mit Zuspeisen und Salat oder Fische mit Kartoffeln und Salat, Käse und Butter). Die Verpflegung ist gut bürgerlich und ausreichend, die Küche wird von dem Pensionsinhaber selbst versehen und gibt schon in einer mehr als 30jährigen Tätigkeit des Pensionsinhabers am Platze und im Fache die Gewähr für einwandfreie Bedienung. Ein netter Speisesaal ist vorhanden, ebenso ein Garten, in welchem bei guter Witterung die Mahlzeiten eingenommen werden. An kühlen Tagen, besonders in der

Vor- und Nachsaison, stehen gemütlich durchwärmte Aufenthaltsräume zur Verfügung, so daß stets für eine angenehme Erholung gesorgt ist.

Bedauerlicherweise ist nach den gemachten Erfahrungen die Einrichtung dieser Kuren in einer ganzen Anzahl von Logen und auch bei vielen Logenmitgliedern gar nicht bekannt, doch ist zu hoffen und zu wünschen, daß diese Ausführungen dazu beitragen, jene Kreise zu veranlassen, von der segensreichen und im echten Logengeiste geschaffenen Erholungsfürsorge in Bad Kissingen Gebrauch zu machen. Die Kurnehmer werden in der Pension in Bad Kissingen stets einen netten und gleichgesinnten, auf gutem Niveau stehenden Personenkreis vorfinden, mit welchem sie einige Wochen der Erholung in angenehmster Weise verbringen können, zumal der Pensionsinhaber, welcher selbst Logenbruder ist, stets dafür sorgt, daß auch alleinstehende Personen raschen und guten Anschluß finden. Daher kommt es auch, daß eine beträchtliche Anzahl von Gästen in jedem Jahre wiederkehrten, weil sie herausgefunden haben, daß neben der Erholung und der Förderung der Gesundheit sie das unsichtbare Band des Logengeistes zusammenhält, das es ermöglicht, in der Pension wie in einer Familie zusammen zu leben. Viele neue Freundschaften werden geknüpft, die nicht nur während der paar Wochen in Bad Kissingen gepflegt werden, sondern auch über die Jahre hinweg durch Briefwechsel oder durch gelegentliche Besuche bestehen bleiben. Bei fast jeder Ankunft eines schon hier gewesenen Gastes konnte man die Erfahrung machen, daß er über freudige und traurige Ereignisse der mit ihm hier zusammengewesenen Brüder und Schwestern unterrichtet war. Schon diese Tatsache, die der Pensionsinhaber ständig beobachtet, beweist, daß die Arbeit der Erholungsfürsorge eine dringende Notwendigkeit ist und bleiben wird; denn gerade zur Erhaltung und zur Weiterverbreitung der Logenidee ist die Verbundenheit der einzelnen Menschen untereinander erforderlich, und diese Verbundenheit wird nebenbei in Bad Kissingen als Zweig der Logenarbeit erreicht.

Bei rechtzeitiger Einreichung der Aufnahmegesuche können sowohl Wünsche in bezug auf den Beginn der Kur als auch solche für Bereithaltung der entsprechenden Zimmer in weitgehendster Weise berücksichtigt werden. Besonders sei darauf hingewiesen, daß in der Vorsaison vom 15. April bis 20. Mai und in der Nachsaison vom 1. September bis 15. Oktober Gäste aufgenommen werden. Gerade während dieser Zeit sollten von Gästen die Kuren benutzt werden, deren Zeit nicht an Geschäft oder Familie gebunden ist, damit die Kurnehmer, die nur in den Monaten Juni, Juli und August abkommen, in der Hauptsaison Aufnahme finden.

Schließlich sei noch mitgeteilt, daß aussichtsreiche Verhandlungen im Gange sind, durch welche allen übrigen Logenangehörigen die Möglichkeit geboten wird, einen 10—20prozentigen Rabatt auf die normalen Pensionspreise zu erhalten. Die Verbilligung beträgt in diesen Fällen 40,— bis 50,— RM.

Zu weiteren Auskünften ist der Pensionsinhaber Herzfeld in Bad Kissingen in Zusammenarbeit mit der Erholungsfürsorge in Magdeburg stets zur Verfügung.

M. Herzfeld, Gotha-Loge.

*

Anmerkung der Erholungsfürsorge-Kommission: Die Bemerkungen und Erfahrungen des Br. Herzfeld treffen dem Sinne nach auch auf unsere anderen Kurstätten zu.

OFFENER BRIEF

an die Erholungsfürsorge des Schwesternverbandes der U. O. B. B.-Logen.

Sehr geehrte Damen!

Ihrer Aufforderung, mich über meine Erfahrungen mit den sog. Pauschalkuren für solche Angehörige unseres Ordens, denen eine Badekur zu vollen Preisen der Hochsaison zu schwer fällt, soweit es sich um Altheide handelt, im Zusammenhang zu äußern, komme ich mit großem Vergnügen vor der Öffentlichkeit unseres Ordens nach, um so mehr, als m. E. diese Einrichtung segensreich und ausbaufähig ist und gewiß noch vorhandene Schwächen durch offene Aussprache vielleicht zu beseitigen sind.

Der Weg der Anmeldung zu solchen Kuren erscheint mir der einzig mögliche, daß nämlich die Anträge der Interessenten von Befürwortungsschreiben der jeweiligen Logenpräsidenten begleitet werden, die sich ja wohl immer ein Bild der wirtschaftlichen Lage ihrer Logenbrüder machen können und deren Äußerungen die oft peinlichen eigenen Angaben der Antragsteller ersetzen. Das ist wichtig, da ja die hiesige Badeverwaltung die Gewährung dieser Logenkuren nur an wirtschaftlich Schwächere zur Bedingung gemacht hat und das Abkommen bei Übertretung dieses Grundgesetzes kündigen würde.

Auch daß Sie mir vor Antritt der Kur ein Attest eines Arztes übersenden, erscheint mir zweckdienlich, damit ausdrücklich von fachmännischer Seite betont wird, daß die Art und das Stadium der Krankheit die Badekur rechtfertigen. Damit läßt sich der sonst häufige Fall verhüten, daß erst der Arzt des Kurorts von der Durchführung einer Badekur abraten muß und inzwischen hohe Kosten entstanden sind.

Die zu gebrauchenden Kurmittel zu verordnen ist dann Sache des Badearztes, dem ja auch die Überwachung der Kur obliegt. Eine häufige Beobachtung ist es da, daß zwar nicht die Badeverwaltung, die in der Pauschalkur täglich den Gebrauch eines Kurmittels gestattet, wohl aber der Zustand des Patienten die Inanspruchnahme von gar zu vielen Bädern verbietet und die Einschaltung von Ruhetagen erforderlich macht. Damit sind viele Kurnehmer nicht einverstanden. Ich will nicht von den erfreulicherweise allmählich verschwindenden Kurgästen sprechen, die den Kurerfolg in einer möglichst großen Zahl von Bädern sehen. Es gibt aber viele Pauschalkurnehmer, auch Logenangehörige, die dann glauben, sie hätten einen Anspruch auf Rückerstattung eines Teils des für Kurtaxe und Kurmittel pauschal gezahlten Betrages. Diese Auffassung ist irrig. Denn gerade das ist das Wesen einer Pauschalkur, daß die Zahl der Kurmittel nicht begrenzt ist und daß während einer 28tägigen Kur 27 Bäder ebensoviel kosten wie 12 oder 6. Dem Risiko der Badeverwaltung, bei der Pauschalkur von vier Wochen täglich ein Kurmittel für einen Preis verabfolgen zu müssen, den sonst 12 Bäder kosten, muß natürlich die Chance gegenüberstehen, daß weniger als 12 Bäder genommen werden, übrigens ein Fall, der nur ganz selten vorkommt. Denn gerade das soll die vorherige Untersuchung durch den Hausarzt verhindern, der nur in besonderen Fällen einen Kranken ins Herzbad schicken wird, dem er nicht die durchschnittlich übliche Bäderzahl zumuten kann.

Und noch auf einen zweiten Punkt möchte ich Ihre Aufmerksamkeit lenken: Bekanntlich ist ein wesentlicher Faktor für den Erfolg einer Badekur neben dem vorschriftsmäßigen Gebrauch der Kurmittel das allgemeine Wohlbefinden des Kurgastes. Dazu gehört eine passende Unterkunft, wo der Patient gut versorgt wird, schmackhafte und dem Krankheitszustand Rechnung tragende Verpflegung erhält und passende Gesellschaft findet. Bei der Logenkur kommt hierzu noch das Erfordernis des mäßigen Preises für Wohnung und Verpflegung. Ich habe als Kenner der örtlichen Wohnungsverhältnisse gern übernehmen wollen, den Brüdern und Schwestern, die fremd hierher kommen, bei der Auswahl ihrer Wohnung behilflich zu sein. Das wurde mir aber durch die mir von Ihnen übermittelte Bestimmung unmöglich gemacht, daß die Erholungsfürsorge der U.O.B.B.-Logen ihre Schützlinge nur in rituellen Häusern unterbringen darf. Das einzige hiesige rituelle Haus „Bellevue" konnte nun leider keinen der Ermäßigungskur entsprechenden Preis machen, da der Pächter selbst zu hohe Lasten aufzubringen hat. Somit konnten einheitliche Abmachungen bezüglich der Aufnahme der Logengäste mit Rücksicht auf die bestehende Bestimmung nicht getroffen werden, obwohl noch drei jüdische Häuser am Ort sind, deren Inhaber nicht rituell verpflegen, die aber fast ausschließlich von solchen jüdischen Kurgästen aufgesucht werden, die für den gesellschaftlichen Umgang mit unseren Logenangehörigen geeignet sind. Die Herrschaften mußten sich also selbst um ein Quartier bemühen, was häufig zu Fehlgriffen und Mißstimmungen führte, deren Berechtigung ich anerkennen mußte, ohne Abhilfe schaffen zu können.

Würde die Erholungsfürsorge die Kosten der Logenkuren ganz oder auch nur teilweise tragen, dann wäre die Belastung eines großen Teils der Logenangehörigen mit den Zuschlägen für die rituelle Verpflegung nicht zu umgehen. Warum aber darf sie als vermittelnde Institution mit einem jüdischen, unrituell geführten Hause keine Abmachungen treffen, die dem weitaus größten Teil der Interessenten die geeignete Unterkunft und Gesellschaft bieten, die anstrengende Lauferei nach der Ankunft im Kurort ersparen und preiswerte Aufnahme sichern würden? Dazu käme noch, daß bei solchen Verabredungen bei rechtzeitigen Anmeldungen immer, auch in der Hochsaison, Platz sein würde und daß der Arzt einen starken Einfluß auf die Zubereitung der von ihm verordneten Diät ausüben könnte. Selbstverständlich würde auch bei einem solchen Abkommen das Interesse derjenigen, die rituell leben wollen, in vollem Maße gewahrt werden müssen und können.

Wenn es Ihnen, meine sehr verehrten Damen, also möglich wäre, die Genehmigung zu Abmachungen nach meinen Vorschlägen zu erhalten, würden Sie vielen Logenangehörigen die Reservierung eines geeigneten Logis und die Vermeidung unnötiger Ausgaben ermöglichen, überflüssigen Ärger ersparen und damit Ihrem letzten Ziele dienen: einen möglichst großen Kurerfolg für Ihre Schützlinge innerhalb unseres Ordens zu erzielen.

Dr. med. Josef Hirschberg,
Bad Altheide (Schles),
Heinrich-Graetz-Loge, Breslau.

Dem Wunsche der Erholungsfürsorge-Kommission des Schwesternverbandes der U. O. B. B.-Logen, mich über meine Erfahrungen zu äußern, will ich gerne nachkommen.

Bevor ich auf den Kern der Sache eingehe, möchte ich darauf hinweisen, daß wir dem Schwesternverband resp. den Schwestern, die sich um die Erholungsfürsorge bemühen, zu danken haben. Wer in die Interna eingeweiht ist, und ich schmeichele mir, dieses zu sein, kann nur beurteilen, welche Arbeit hier geleistet wird. Die Verhandlungen mit den Pensionsinhabern, der Badeverwaltung usw., eine Vergünstigung für unsere Logenangehörigen herauszuholen, beanspruchen viel Mühe, Arbeit und Kosten und bringen auch viel Ärger und Aufregungen mit sich. Es ist ja nicht nur der pekuniäre Vorteil, der uns geboten wird, wir müssen ihn auch vom ideellen Standpunkt aus betrachten. In der heutigen aufregenden Zeit des großen Antisemitismus sollten wir froh sein, wenn uns Gelegenheit geboten wird, mit gleichgesinnten Menschen aus demselben Milieu zusammensein zu können, ohne in die Gefahr zu kommen, angepöbelt zu werden. Und es bedarf nur einer Schwester oder eines Bruders als sog. Verbindungsoffizier, die Logenangehörigen bekannt zu machen, um für eine angenehme, friedliche Zusammengehörigkeit zu sorgen. Es heißt ja doch, die Loge bilde eine Familie, und so sollten auch in diesen Pensionen die Logenangehörigen eine Familie bilden, aber nicht eine solche, die auf dem „grünen Sofa" sitzt und übelnimmt, sondern eine, die in vollster Harmonie lebt, und die, wenn die Kur beendet ist, die besten Erinnerungen mit nach Hause nimmt. In diesem Sinne haben wir in dem Falle, den ich im Auge habe, den Verkehr gepflegt.

Über eines muß ich mich jedoch wundern, daß in unseren Logen zu wenig Propaganda gemacht wird. Ich halte es für unbedingt nötig, und es kann nicht oft genug betont werden, wenn in den Logen auf unsere Erholungsfürsorge hingewiesen wird, daß sie weder von dem Orden subventioniert, noch ein Pfennig zu den Kuren zugezahlt wird. Viele Brüder und Schwestern machen von der Erholungsfürsorge keinen Gebrauch, weil sie der Ansicht sind, daß sie die Wohltätigkeit der Loge in Anspruch nehmen, was jedoch keineswegs der Fall ist.

Wenn der pekuniäre Vorteil nur bei einer Kur von drei Wochen zirka 80,— RM. und von vier Wochen zirka 90,— RM. ausmacht, so ist das in der heutigen katastrophalen Zeit, wo der jüdische Mittelstand fast ganz verarmt ist, schon eine große Beihilfe.

Und nun komme ich zu einem sehr heiklen Punkt, in dem ich mich an einen kleinen Teil unserer lieben Schwestern und Brüder wende. Meine lieben Schwestern und Brüder, seien Sie mir nicht böse, wenn ich die Wahrheit sage. Ich stehe auf dem Standpunkt: Der ist ein wahrer Freund, der mich auf meine Fehler aufmerksam macht. Es kommt öfter vor, daß in den betreffenden Pensionen Ansprüche gestellt werden, die in keinem Verhältnis zum gezahlten Pensionspreis stehen. Vergessen Sie nicht, daß, wenn man 6,50 RM. für eine rituelle Pension bezahlt, wofür gute Verpflegung, sauberes, schönes Zimmer und aufmerksame Bedienung gewährt wird (gleichwertige, nicht rituelle Pensionen nehmen mehr), die Ansprüche nicht gemacht werden dürfen wie in rituellen Pensionen, die 9,— bis 10,— RM. kosten. Der Pensionsinhaber will doch auch eine Kleinigkeit verdienen, denn wir anderen leben ja auch vom Verdienst. Darum, meine lieben Schwestern und Brüder, nehmen Sie ein klein bißchen mehr Rücksicht. Bei ein wenig gutem Willen geht alles, und so manche Aufregung wird damit erspart.

Es soll mich freuen, wenn meine Ausführungen einen großen Teil unserer lieben Schwestern und Brüder veranlassen werden, von der Erholungsfürsorge Gebrauch zu machen.

Caesar Jacobowitz,
Bruder der Deutschen Reichsloge.

UNSERE ERHOLUNGSSTÄTTEN

Absichtlich wähle ich den Ausdruck „Erholungsstätten" und nicht „Erholungsheime", denn meine Ausführungen sollen sich im besonderen mit den Stätten befassen, die als Kur- und Erholungsstätten von den Schwestern in jüngster Zeit gegründet worden sind. Vorweg ist es mir aber ein Herzensbedürfnis, an dieser Stelle der Schöpferin dieser segensreichen Einrichtung, Schw. Ruth Margolinsky, Magdeburg, aufrichtig zu danken. Wieviel Gutes und Segensreiches durch die „Erholungsfürsorge" geschaffen ist, das in seiner ganzen Größe zu würdigen, wird die Zukunft lehren durch alle die Erfolge, die die kranken und leidenden Brüder und Schwestern an sich erfahren.

Die Erholungsfürsorge ist eine der aktuellsten und dankbarsten Arbeitsgebiete unserer Schwesternvereinigungen. Es ist daher nur richtig, auf Mittel und Wege zu weisen, um Änderungen und Verbesserungen dort einzusetzen, wo sie angebracht und notwendig erscheinen. Das Hauptgewicht will ich hier nicht etwa auf das Wirtschaftliche legen, vielmehr es nur kurz streifen. Meine Ausführungen sollen sich in der Hauptsache mit der geistigen Atmosphäre befassen, die unsere Erholungsstätten atmen und beseelen müssen. Die geistige Atmosphäre! Sie ist für den Erholung und Genesung Suchenden — in ganz individueller Beziehung natürlich —genau so notwendig und wichtig wie der vom Arzt verordnete Kurgebrauch und die vorschriftsmäßige Verpflegung. Denn wenn Höhenluft, Bäder, Quellen und sonstige Kuren dem Patienten Heilung bringen sollen, so darf ihm auch zu seinem seelischen Behagen nichts fehlen. Worin besteht nun dieses seelische Behagen? Nun, in der ganzen Art und Weise, wie man unseren Kurnehmern inmitten der außerhalb einer Loge stehenden Kurgäste begegnet.

Durch die von uns nur teilweise belegten Zimmer eines Hotels und Pensionats sind vorwiegend andere Gäste anwesend. Zwischen diesen und unseren Logenangehörigen dürfte kein Unterschied gemacht werden, wenigstens kein fühlbarer. Da es für die Inhaber und Leiter der diesbezüglichen Hotels und Pensionate und deren Personal nicht leicht ist, hier den richtigen Takt überall walten zu lassen, so müssen wir uns hierfür besonders einzusetzen suchen. In denjenigen Kurorten, in denen Logenschwestern ansässig sind, müssen es diese übernehmen, abwechselnd täglich die Erholungsstätten zu besuchen, am Essen ab und zu teilzunehmen und, falls es notwendig ist, ausgleichend und vermittelnd einzugreifen. Wo keine Logenschwester am Orte, müßte jemalig für eine Kurperiode eine Schwester, die selbst Genießerin der Kur, diesen Posten freiwillig übernehmen. Es muß hierdurch erreicht werden, daß Logenangehörige, weil sie durch Mittelstandsfürsorge einen er-

mäßigten Pensionspreis zahlen, nicht anders als die anderen Gäste behandelt und angesehen werden.

Was nun das rein Geistige der durch den Zufall Zusammengetroffenen anbelangt, so dürfte es nichts Trennendes, sondern eher Verbindendes sein. Die Einstellung der einzelnen Brüder und Schwestern in bezug auf Kunst, Wissenschaft, Literatur und Religion ist sehr verschieden. Hier sollten die mehr Interessierten und Wissenden belehrend und anregend sich der weniger Interessierten annehmen. Und diese sollten wiederum dankbar und nacheifernd sich jenen anvertrauen. Durch diese wechselseitigen Beziehungen werden die einzelnen diesem Zusammentreffen aus den verschiedensten Richtungen des Reiches viel Förderung verdanken und es darum preisen. Was die religiöse Einstellung betrifft, sollte man weitgehendste Toleranz üben.

Wenn, wie ich schon anführte, jeweilig eine Schwester die Vermittlerin und Hüterin des guten Geistes ist, dann werden sich sicherlich alle Gäste der Erholungsfürsorge in jeder Beziehung wohl und zufrieden fühlen und höchsten Erfolg ihrer Kur finden.

Jede zur Kur weilende Schwester soll sich nicht nur als Gast, sondern zugleich auch als Gastegeberin fühlen, denn sie ist ja, wenn ich es so nennen darf, Mitbesitzerin und Mitbegründerin der Stätten. Eine Gastgeberin hat aber Pflichten gegen ihre Gäste. Sie muß, gleich einer guten Hausfrau, einen scharfen Blick für alles haben, was sich innerhalb der Erholungsstätte ereignet, sie muß mit Interesse festzustellen versuchen, wo etwas verbesserungsbedürftig sei und vor allem ergründen, ob sich die anderen körperlich und seelisch wohlfühlen. Und das kann sehr leicht an dem Grad des eigenen Wohlbefindens erwogen werden .

Durch diese mithelfende Eigenarbeit erleichtern wir der Kommission für die Erholungsfürsorge die großen Aufgaben auf diesem Gebiete.

Die Begründer unserer Mittelstandsfürsorge haben ihre Schöpfungen unter großen Opfern an Arbeit, Zeit und Geld, oft auch gegen zähesten Widerstand kämpfend, ins Leben gerufen. An uns liegt es nun, ihnen den Dank dafür abzustatten, indem wir mit offenem Auge und warmem Herzen uns allezeit dafür einsetzen, daß wahrhafter Logengeist im Sinne des U. O. B. B. in unseren Erholungsstätten lebt.

Emma Silberstein, Stargard,
Pommerania-Loge.

AUS EINGEGANGENEN BERICHTEN UNSERER KURNEHMER

Kissingen.

Berlin: Wäre ohne die Vermittlung nicht nach Kissingen gegangen, da die Unkosten zu hoch gewesen wären.

Frankfurt: Dort war es besonders gut, ich würde sofort wieder hingehen.

Breslau: Ich wurde bei Seelig (streng rituell) verpflegt, wo ich überaus zufrieden war.

Berlin: Trotz größter Notwendigkeit hätte ich die Kur ohne Ihre Vermittlung nicht durchführen können. Eine Verbesserung wäre, wenn man statt vier Wochen nur drei Wochen Kur machen würde und eine Woche Nachkur.

Frankfurt: Es ist alles gut organisiert. Ich finde es nur merkwürdig, daß so viele Kurgäste von Nordost- und Norddeutschland und so wenige von Süddeutschland die Erholungsfürsorge in Anspruch nehmen. Eine rechtzeitige Propaganda könnte nicht schaden.

Allenstein: Dann glaubt ein großer Teil des Publikums, daß der Aufenthalt durch die Loge eine Art Wohltätigkeit bedeutet und hält die Personen, die ihn in Anspruch nehmen, für sehr bedürftig; das berührt unangenehm. Es müßte bekannter werden, daß die Loge durchaus keine pekuniären Opfer bringt.

Magdeburg: Es war alles durchaus zufriedenstellend.

Berlin: Wäre sonst nicht nach Kissingen gegangen, da meine wirtschaftliche Lage dies nicht erlaubt hätte. War mit dem Erfolg sehr zufrieden.

Kassel: Der Aufenthalt in der Pension Herzfeld ist durchaus gut, meiner Ansicht nach kann mehr in Anbetracht des sehr mäßigen Preises nicht geboten werden.

Königsberg: Pension Herzfeld kann ich nur empfehlen, ich für meine Person finde an den Einrichtungen, die Kur betreffend, nichts auszusetzen.

Danzig: Ich wüßte nicht, was verbessert werden könnte und wünsche nur, im nächsten Jahr wieder hingehen zu können.

Göttingen: Ich bin mit dem Erfolg der Kur sehr zufrieden und kann ich den Aufenthalt in der Pension Herzfeld nur empfehlen. Ich kann Ihnen wirklich keine Vorschläge zur Verbesserung der Kur machen.

Berlin: Ich war körperlich sehr herunter, habe mich, trotzdem ich eine sehr anstrengende Kur hatte (sechs Bäder in einer Woche) gut erholt und seitdem keinen Gallensteinanfall mehr. Die Wohnung und Verpflegung in der Villa Carola waren gut und sehr fürsorglich.

Nauheim.

Berlin: Ich war sehr zufrieden, die Pension war gut und gemütlich; vor allen Dingen haben uns die Logenbrüder und -schwestern sehr gut aufgenommen und wir haben uns schnell wohl gefühlt.

Stettin: Ich bin mit dem Erfolg der Kur zufrieden. Es betrifft dieses die Behandlung des Arztes, Bäder und Verpflegung. Ich wüßte keinerlei Vorschläge zur Verbesserung der Kur in Nauheim zu geben.

Königsberg: Die Kur ist durch Ihre Vermittlung vielleicht 120,— RM. billiger.

Danzig: Meine Frau und ich haben uns im Hause Löb ganz besonders wohlgefühlt. Wo rituelle Verpflegung absolut nicht mitspricht, würde zu erwägen sein, nicht rituelle Pension vorzuschlagen, wo der niedrigere Preis keine Benachteiligung resp. eine Bevorzugung bedeutet.

Berlin: Alle Leistungen waren im Verhältnis zu den billigen Preisen sehr zufriedenstellend, dieses möchte hiermit noch besonders hervorheben.

Altheide.

Berlin: War mit dem Erfolg der Kur sehr zufrieden, sowohl was den empfohlenen Arzt betrifft, als auch den Kurgebrauch.

Allenstein: War mit der Kur in Altheide sehr zufrieden.

Wiesbaden.

Göttingen: War mit dem Erfolg der Kur außerordentlich zufrieden.

Königsberg: War im Hotel Ritter sehr zufrieden; habe mich auch gut erholt.

Berlin: War mit dem Erfolg in jeder Beziehung außerordentlich zufrieden, besonders mit dem Aufenthalt in Ritters Hotel.

Berlin: War mit der Kur zufrieden, ebenso mit der Pension in Ritters Hotel. Habe Preise für Pension, Bäder und ärztliche Behandlung angemessen gefunden, kann Verbesserungsvorschläge nicht machen.

Warmbrunn.

Berlin: Mit der Verpflegung durch Frl. Sachs war ich außerordentlich zufrieden.

Glogau: War außerordentlich zufrieden.

Berlin: War mit dem Erfolg der Kur sehr zufrieden. Die Bäder sind wohl die heilkräftigsten und stärksten in ganz Schlesien. Verpflegung ist großartig, reichlich und sehr gut.

Allenstein: Hatte guten Erfolg der Kur. Die rituelle Verpflegung ist sehr gut.

Ratibor: War mit der Kur zufrieden; ich bin beweglicher und leistungsfähiger geworden.

Homburg.

Berlin: War mit dem Erfolg der Kur zufrieden, besonders mit dem Aufenthalt im Hause Holzmann, wofür ich Schw. Rehbock sehr dankbar bin.

Harzburg.

Magdeburg: Vorschläge zur Verbesserung erübrigen sich für das Haus Strohmeyer, da der Aufenthalt als geradezu vorbildlich bezeichnet werden kann. Das war auch das Urteil aller anderen Pensionäre.

Frankfurt a. M.: War mit dem Erfolg sehr zufrieden. Harzburg ist ein herrlicher Platz, zum Erholen geeignet; die Verpflegung war sehr gut und reichlich.

Essen: Die Verpflegung ist gut, der Aufenthalt in Harzburg erfrischend.

Frankfurt a. d. O.: Verpflegung und sonstige Einrichtung in Bad Harzburg (Haus Strohmeyer) war zufriedenstellend.

Berlin: Es hat mir in Harzburg sehr gut gefallen und ist mir die Kur gut bekommen.

Friedrichroda.

Berlin: Ich war sehr zufrieden mit dem Aufenthalt in Friedrichroda. Es sind angenehme Menschen, man fühlt sich wie zu Hause, und die Verpflegung läßt nichts zu wünschen übrig. Ich kann Frau Dr. Kawalek nur empfehlen.

Berlin: Frau Dr. Kawalek ist eine besonders liebenswürdige und aufmerksame Wirtin; man ist sehr gut bei ihr versorgt.

Partenkirchen.

Bernstein (Neumark): Ist aus dem Heim so erholt und erfrischt zurückgekommen, wie noch von keiner Reise, dank der außerordentlich guten Verpflegung und äußerst liebenswürdigen Aufnahme.

Kaiserslautern: Es war im Landhaus Wolff in jeder Beziehung gut, so, daß ich einen Aufenthalt dort den verehrlichen Schwestern und Brüdern nur empfehlen kann. Auch ist Partenkirchen in landschaftlicher Hinsicht wunderbar.

Hannover: Freundlichen Dank Ihrer gütigen Vermittlung, die mir einen 14tägigen, angenehmen Aufenthalt in Partenkirchen verschaffte.

München: Ich war 3 Wochen zur Erholung in Partenkirchen, Hotel-Pension Wolff; Aufenthalt und Verpflegung waren nach jeder Richtung zufriedenstellend, auch die Wünsche betr. Diät wurden sehr entgegenkommend berücksichtigt.

Berlin: Es ist ratsam, im Interesse des Wirtes und der Gäste solche hauptsächlich in der Vor- und Nachsaison hierher zu schicken, da man dann auch bessere Zimmer erhält. Sonst haben wir uns hier im Hause außerordentlich wohl gefühlt, das Essen ist sehr gut und reichlichst, die Wirte und Bedienung in jeder Weise zuvorkommend und aufmerksam.

Anmerkung. Alle Vorschläge für Verbesserungen sind mit Dank aufgenommen und so weit wie irgend möglich durchgeführt worden. Begründete Reklamationen haben entweder zur Abstellung von Fehlern oder zur Aufgabe der Geschäftsbeziehung geführt.

(Verantwortlich für obige Artikel ist die Erholungsfürsorgekommission.)

AUS DEN KOMMISSIONEN

ZENTRALE FÜR KINDERERHOLUNGSFÜRSORGE

Wir bitten, alle Meldungen für Kinderferienaufenthalte möglichst umgehend, auch schriftlich, an die Adresse der Kommissionsvorsitzenden einreichen zu wollen. Es stehen nachfolgende Heime zur Verfügung für alle Arten erholungsbedürftiger Kinder:

Norderney: Kindererholungsheim Weiler-Abt, Kindererholungsheim Bielschowsky-Eichwald, Kindererholungsheim Frau Sanitätsrat Dr. Simon und Medizinalrat Dr. Simonson.

Kolberg: Dr. med. Markus, Haberlingsplatz 46.

Mühringen (Schwarzwald): Kinderheim.

Wolfratshausen (Isartal): Jüdisches Landheim (ganzjährig geöffnet).

Bad Dürrheim: Friedrich-Luisen-Hospiz.

Hersfeld (Hessen): Frau Lauter „Pension für Kinder".

Friedrichroda (Thüringen): Frau Dr. med. Kawalek Cohn, „Kurheim" (ganzjährig geöffnet).

Herleshausen bei Eisenach: Kinderheim „Neue Mühle".

Hirschberg (Schlesien): Paula Biram.

Zürich: Kinderheim Heiden.

Wyk auf Föhr: Südstrandheim (ganzjährig geöffnet).

Norderney: Kindererholungsheim der Zion-Loge bittet ausdrücklich wegen großer Nachfrage nach den heilkräftigen Monaten Mai und Juni um umgehende Anmeldungen. Den Entsendestellen werden erhebliche Preisermäßigungen für diese Monate gewährt. Warme Seebäder im Hause. Direkte Auskunft auch durch Hannover, Körnerstraße 5, Fernsprecher 36 308.

Ermäßigungen werden während der Vor- und Nachsaison in allen Heimen berücksichtigt.

Charlotte Hirsch,
Berlin W. 50, Augsburger Straße 40.

*

ZENTRALE DER KOMMISSIONEN FÜR SCHWESTERNBERATUNG, FRANKFURT A. M. MARTHA SCHLESINGER, WOLFSGANGSTRASSE 104

Aus den Erfahrungen unserer Arbeit.

Sozialbeamtinnen: Beruf bietet augenblicklich wenig Chancen. Ein Wechsel findet selten statt; die Posten werden augenblicklich häufig eingespart.

Jugendleiterinnen mit großer Heimpraxis werden in vereinzelten Fällen gesucht.

Säuglingsschwestern mit Heimpraxis; von Heimen wenig angefragt, auch privat nur sehr geringe Nachfrage.

Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Erzieherinnen mit langjähriger Praxis meist privat angefordert. In Heimbetrieben wird hoffentlich eine Besserung mit Eröffnung der Sommerheime eintreten.

Hausdamen finden Stellung, wenn sie die Küche (besonders rituell) beherrschen und sich auch anderen Arbeiten im Haushalt unterziehen. Stützen.

Hausdamen mit krankenpflegerischen Kenntnissen — nicht über 40 Jahre alt — werden häufig gesucht.

Haustöchter können nur dann ein Unterkommen finden, wenn sie zu ihrer häuslichen Ausbildung auch an kleinere Plätze gehen, keine Arbeit scheuen, sondern der Hausfrau tatkräftig zur Seite stehen. Haustöchter zu nur gesellschaftlicher Ausbildung werden zumeist nur gegen eine Zuzahlung in größeren Städten aufgenommen.

Für **Bürobeamte** ist augenblicklich sehr wenig Nachfrage.

Gesucht werden **Verkäuferinnen** mit guter Ausbildung und Praxis.

Gesucht werden häufig **Krankenpflegerinnen**, Privat-Dauerstellung.

Zur besonderen Beachtung! In der Zeit der großen Angebote und der verhältnismäßig geringen Nachfrage werden höchste Arbeitsleistungen verlangt. Spezial-

wünsche und -ansprüche müssen, sofern es sich nicht um die dringende Notwendigkeit einer Berufsausübung handelt, aus diesen Gründen vollkommen zurückgestellt werden. Auch Auslandswünsche können zur Zeit kaum befriedigt werden. Die Zentrale warnt vor au-pair-Stellungen, die abgeschlossen werden. Billige und gute Pensionen ist die Zentrale meist in der Lage im Ausland nachzuweisen.

Die Zentrale bearbeitete im Februar 184 neue Fälle (Höchstleistung). Erledigt wurden durch die Zentrale Frankfurt 49 Fälle, mit anderen Schwesternvereinigungen 48 Fälle, Berufsberatung — und Umstellung und Erweiterung — 11 Fälle. Sonstige Beratungen 28.

Von staatlich geprüften Bewerberinnen wurden erledigt: B. 2116, B. 2120, B. 2188, B. 2159, B. 2132, B. 2156, B. 2083, B. 2116, B. 2186, B. 2164, B. 2157, B. 2224, B. 2105, B. 2251, B. 2131, B. 2245, B. 2009, B. 2115, B. 2172, B. 2010, B. 2186, B. 2246, B. 2181, B. 2247, B. 2249, B. 2016, B. 2177, B. 2111, B. 1933, B. 2007, Ba. 255, Ba. 266, Ba. 222, Ba. 199, 588, 604, 607, 557, 610, 604, 279, 600, 608, 607, 612, 623.

Stellengesuche von staatlich geprüften Bewerberinnen.

B. 2218. **Heidelberg:** Helferin, 17 J., während Sommerferien für Sommerheim.

B. 2226. **Berlin:** Hortnerin, 19 J., mit Praxis u. Ia Empfehl., zu schulpflichtigen Kindern, religiös.

B. 2217. **Frankfurt a. M.:** Kindergärtnerin, 27 J., m. langjähr. Heim- u. Privatpraxis, erstkl. Zeugn., f. Heime.

B. 2251. **Pfalz:** Erzieherin, 23 J., Hort oder Kindergrt., hauswirtschaftl. ausgeb., privat., lib.

B. 2139. **Süddeutschland:** Kindergärtnerin, 21 J., Ia Zeugn. u. Ausbild. f. Heim an der See.

B. 2096. **Hamburg:** Kindergärtn., 28 J., krankenpfl. bew., sehr gute Empf. u. Zeugn., orth.

B. 2230. **Berlin:** Erzieh., 29 J., Waise, in allen Hausarbeiten ausgeb., 7jähr. Zeugn., mögl. f. Ausl.

Nach best. Examen suchen eine Anzahl Kindergärtnerinnen Praktikantinnenstellen in Sommerheimen.

B. 2206. **Düsseldorf:** Säuglgspfl., 24 J., m. „sehr gut" best. Exam., Diätassistentin, lib.

B. 2242. **Berlin:** Säugls.- u. Kleinkdrpfl., 22 J., fließ. französ. u. engl. sprechend, musik., nur Westf. od. Rheinl.

B. 2079. **Köln:** Säuglgs.- u. Kleinkdrschw., 25 J., erstkl. Ausbildung, Ia Empfehl., z. gr. u. kl. Kinderh., nur für Heime.

B. 2234. **Altona:** Wirtschaftsleit., 22 J., m. vorzügl. Empfehl., Heimpraxis.

B. 2240. **Frankfurt a. M.:** Wirtschaftsltg., 22 J., Ia Zeugnisse, kinderpfl. tätig gew., f. Kinder-, Mädchen- oder Erholungsheime.

Eine gr. Anz. Wirtschaftsleiterinnen, Prakt. aus älteren Akten.

B. 2253. **Süddeutschland:** Hauswirtsch. ausgebild. Kr., 27 J., pädagog., krankenpfl., f. Heime, Horte.

B. 2218. **Berlin:** Wohlfahrtspfl., 35 J., in offener u. geschl. Fürs., reiche Lebenserf., erfolgr. Praxis, perf. Sten. u. Schreibmasch.

B. 2122. **Berlin:** Volltechn. Assistentin m. Ia Ref. u. Zeugn., perf. Stenogr. u. Schreibmasch .

B. 2213. **Dortmund:** Krankenschw., 38 J., perf. im Haush., priv.

B. 2119. **Freiburg:** Krankenschw., 41 J., vorzügl. Zeugn., für Privatpfl., Haush. bew.

B. 2232. **Breslau:** Dr. F. dipl., Gymnastiklehr., für Heime, Sanatorien, Pensionate.

B. 2233. **Aachen:** Klavierlehr., 22 J., f. Kinderheime, Pens., evtl. Rundfunk.

Eine Anzahl techn. Lehrerinnen f. Handarb.-Hauswirtsch., Turnen f. Heime und Pensionate.

Gesucht wird:

Ba. 285. **Köln:** 6monatl. Austausch m. England.

B. 2237. **Ostpreußen:** Aufenthalt in Höhenkurort f. 17jähr. Mädchen, 1 Jahr.

B. 2239. **Köln:** Haushaltungsschule in Frankreich ges., keine Pension.

B. 631. **Breslau:** Pensionat, rit. gef., nicht zu weit v. Berlin.

616. Pens. ges. in Ärztehaus f. schwer erz. jg. Mädchen. Häusl. Beschäftigung erwünscht, Anleitung, Ärztefrau muß pädagog. begabt sein.

609. **Mitteldeutschland:** Leiterin für ein Mädchenheim, geb. hochsteh., etwa 30 J.

615. **Frankfurt a. M.:** Mädchenheim. Aufnahme von berufstätigen oder einen Beruf erlernenden jungen Mädchen, erstkl. pädagog. Leitung, ziv. Preise.

601 u. 613. Heime für alleinstehende Frauen. Ia Verpfl. Schöne Doppel- und Einzelzimmer.

Wir bitten, bei Eröffnung der Heime, Kurhäuser, Pensionate in Kurplätzen an unsere erstklassigen, für alle Fächer ausgebildeten Kräfte zu denken.

März 1931.

Hausdamen suchen Stellung.

3066. **Freiburg i. B.:** Anf. 50er, f. frauenlos. Haush. m. Kind., gute Schulbild., lib.

3090. **Ostpreußen:** 41jähr. Dame, auch f. Vertr.-Posten in Geschäft oder als Heimleiterin, sehr gute Kochkenntnisse, lib.

3113. **Wuppertal:** sehr tüchtige u. erf. Wirtschafterin, m. Ia Ref. u. Zeugn., auch zu einz. Dame od. Herrn, oder Vertr.-Posten, lib.

3120. **Breslau:** 30j. Logentochter, f. frauenlos. Haush. oder zu 1—2 Kindern, Ausl. bevorzugt.

Aus älteren Akten: lib. u. rit. Hausdamen mit glänzenden Zeugnissen und Ia Referenzen.

Kinderfräulein und Stützen suchen Stellung.

3091. **Detmold:** 35 J., z. 1. 4. i. frauenl. Haush. od. Geschäfts-Haush., zur Führung v. Küche u. Haus. Sehr geeignet f. Kinder, erf. i. Krankenpfl., Ia Ref., rit. ev. lib.

3114. **Sobernheim:** 28 J., Erzieh. v. Kindern u. Leitg. des Haush., gute Koch- u. Näh-Kenntn., Ia Zeugn., lib.

3116a. **Anhalt:** 22 J., Süddeutsche aus guter Fam., mit guten Kenntnissen i. Krankenpfl.

3117. **Berlin:** Vollwaise, 29 J., als Erz. zu 1—2 Kind. od. als Stütze in frauenlosen Haush. Ausl. bevorzugt, gute Zeugn., lib.

3124. **Breslau:** 37 J., i. kl. Haush. od. zu einz. Dame.

Aus älteren Akten: Kinderfräulein und Stützen mit sehr guten Zeugnissen und Empfehlungen.

Haustöchter suchen Stellung.

3027. **Meiningen:** Logentochter, 18 J., sehr kinderlieb, mit Sprachkenntnissen, bisher kaufmänn. tätig, Stenogr., Schreibmasch., in guten rituellen Haush., per sofort.

3099. **Görlitz:** Logentochter, 21 J., Haushaltschulkurs. absolviert, als Haustochter, m. Büro- od. Geschäftstätigkeit od. als Verkäuferin, lib.

3089. **Mannheim:** Logentochter, 23 J., firm i. Haush., Kochen, Nähen, Stenogr. u. Schreibmasch., kinderlieb, für alle Arbeiten im Haush., wenn für grobe Arb. Stundenfr. vorh., nicht orthod.

3108. **Stadtoldendorf:** Logentochter, 25 J., Lyzeum absolv., Handelsschule, bes. Kenntn. in Buchf., Stenogr. und Schreibmasch., etw. bew. in Haush., für gutes Haus m. Fam.-Anschl., auch als Gesellschafterin oder als Volontärin i. Büro, lib.

3109. **Berlin:** Logentochter, 21 J., bereits mehrjähr. in Büro als Kontoristin, Lageristin und Expedition tätig gew., sehr kinderl., i. gut. Haus

3110. **Göttingen:** Logentochter, 20 J., Haushalts- u. Handelsschule absolv. in Großstadt.

3115. **Göttingen:** Logentochter, 20 J., möchte z. Zahnarzt als Hilfe, evtl. als Haustochter, mögl. nach Berlin.

3118. **Frankfurt a. M.:** Logentochter, 23 J., aus Akademiker-Fam., für alle Arb. i. Haush. od. zu 1—2 Kindern, erf. in Weißnähen und Handarbeit, lib.

Aus älteren Akten: sehr gut angelernte Haustöchter für lib. u. rit. Häuser.

Kaufmännisch Berufstätige suchen Stellung.

3094. **Breslau:** Schaufenster-Dekorateurin, 21 J., Reimann-Schule f. alle Branchen ausgebildet, schreibt Lackschrift, Stenogr. u. Schreibmasch., als Wanderdekorateurin tätig gew., kann Photos, Plakate und Entwürfe vorlegen.

Logenschwestern! Beachtet die in Eurer Zeitung erscheinenden Anzeigen!

3100. **Görlitz:** 30jähr. Logentochter, langj. Geschäftstätigk., übern. kleine Filiale per sofort od. später. Kaution kann gestellt werden. Evtl. auch Stellg. als Hausdame i. frauenlos. Haush. Gute Referenzen.
3122. **Frankfurt a. M.:** Stenotypistin m. guten Zeugnissen, 20 J., per sofort.
3107. **Magdeburg:** Logentochter sucht kaufm. Posten, bevorzugt Bürobeschäftigung.
3120. **Breslau:** Logentochter, 30 J., als Kassiererin, Privatsekretärin, glänzende Zeugnisse, evtl. als Hausdame in frauenlos. Haush. od. ins Ausland.
3123. **Frankfurt a. M.:** Logentochter, als Verkäuferin in Buchhandl. tätig, mit allerbesten Zeugn., sucht gleichen od. ähnl. Posten.
3121. **Mannheim:** Logentochter, 25 J., langjähr. glänzende Zeugn. aus d. Konfektionsbranche, sucht verantwortungsvollen Posten; gute kaufm. Allgemeinbildung, Schreibmasch., Stenogr. u. etwas Fremdsprachen.

Offene Stellen.

4060. **Cuxhaven:** Für Damen-Konfektionsabteilung wird eine erste Verkäuferin für bald oder 1. April ges. Logentochter bevorzugt.
4059. **Hannover:** Haustochter zur Betreuung v. zwei Kindern von 4 und 12 J. ges. Bedingung höhere Schulbildung, gute Umgangsformen, evtl. musik. Gute Nähkenntn. erwünscht. Etw. Hausarb. Liberal.
4061. **Gotha:** Zu älterer leidender Dame Pflegerin und Stütze, v. heiterem Wesen u. großer Statur ges. Kochkenntnisse erforderl. Alter 25—35 J. Für grobe Arbeit wird zweimal wöchentl. Putzfrau gehalten.
4063. **Leipzig:** Jg. Mädchen mit guter Schulbild. z. Betreuung von zwei Mädchen, 8 u. 5 J., ges. Kindersachen müssen in Ordnung geh. u. leichte Hausarb. übern. werden. Da Hausfrau in Geschäft tätig, kommt nur gewissenh. Kraft m. guten Umgangsformen u. liebev. Wesen in Frage, Alter 20—24 J., Eintr. 15. März od. 1. April.
4064. **Frankfurt a. M.:** Studentin au pair ges., die sich nachm. mit zwei Kindern beschäftigt.
4065. **Frankfurt a. M.:** zu leidender Dame wird Stütze ges. f. Pflege u. Hausarbeit bei bescheidenen Ansprüchen. Kleine Wohnung.

Pensions- und Zimmerangebote.

(Wegen Vermittlung von Pensionen und Zimmern wende man sich direkt in Berlin an Frau Selma Michaelis, Charlottenburg, Mommsenstraße 27; in Frankfurt a. M. an Frau Hansi Metz, Sophienstraße 30; in Breslau an Frau Lilly Pollack, Zimmerstraße 11; in Heidelberg an Frau Laura Oppenheimer, Landfriedstraße 7.)

4547. **Berlin:** Gr. helles Vorderzimmer m. Balkon, dicht am Bahnhof Halensee, evtl. mit Pension b. mäß. Preisen.
4550. **München:** 2 schöne Zimmer m. je 1 od. 2 Betten frei, evtl. m. Pension; bevorzugt junge Mädchen, evtl. auch Herren.
4553. **Dresden:** Junge Leute finden f. Studienzw. u. Schulbesuch i. neuzeitl. Villa in ges. Wohnl. mit eign. groß. Garten liebev. Ersatz für Elternhaus. Streng rituell. Gelegenheit zu jed. wissensch. Ausbildung.
4554. **Hamburg:** Schöne, gut möbl. 6-Zimmer-Wohn., Zentral-Heizung, Warmw., ist für einige Zeit preisw. abzugeb.
4555. **Köln a. Rh.:** Schönes sonn. Zimmer, I. Et., unmittelbar an Ringpromenade, 10 Min. v. Univ. entf., evtl. m. Pension zu verm. Erwachs. Sohn u. Tochter i. Hause. Gut Bürgerl., nicht rituell, Familienanschl.
4557. **Halle a. S.:** Zimmer m. voller Pension, i. gutem Hause, evtl. m. Fam.-Anschl., nicht rituell.
4558. **Konstanz:** Angen. Heim f. ältere Damen u. Herren. Gesunde, landschaftl. reizvolle Lage, mod. u. komfort. einger. Villa m. gr. Garten.
4559. **Konstanz:** Staatl. gepr. höhere Mädchenschullehr. mit spez. Sprachdipl. führt ein Töchterheim nach modernst. Grundsätzen i. Erz. u. Unterr.
4562. **Berlin W:** Logenschw. nimmt Schüler, auch Schülerin, Stud. od. Studentin in rit. Pension, Nähe Nürnb. Platz.
4564. **Berlin:** Logenschw. verm. komfort. Zimmer, Bahnhof Charlottenb., Nähe Kurfürstendamm, m. Pension an Ehepaar od. Dame, gleich welchen Alters.
4568. **Göttingen:** Zimmer m. u. ohne Pension b. Logenschw.
4569. **Breslau:** Logenschw. nimmt Schüler od. Schülerin, jg. Leute in Pension, bis 15 J., bei gemeins. Zimmer 60 M., über 15 J. 75 M., bei Alleinzimmer 90 M.
4570. **Breslau:** Hübsches ruh. Zimmer, nach schönem Garten gel., an berufstät. od. stud. jg. Mädchen oder jg. Mann abzug., rit. Haush.
4571. **Frankfurt a. M.:** 2 leere Zimmer m. Kochgelegenheit in guter Lage zu verm.
4572. **Frankfurt a. M.:** Schöne u. preisw. Zimmer f. Stud., die z. Sommersem. nach Frankfurt kommen, können schon jetzt nachgewiesen werden.
4573. **Frankfurt a. M.:** Schönes, eleg. einger. Wohn-Schlafz., an berufstät. Herrn od. Dame zu verm. Auf Wunsch Halbpension u. Fam.-Anschl. Prima Ref. Liberal.

In Berlin, Hamburg, Heidelberg, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Hannover, Koblenz, Köln, München, Würzburg, Zimmer mit und ohne Pension in jeder Lage für alle Ansprüche.

Pensionsgesuche.

4549. **Hannover:** Für 21jähr. Logentochter wird in Köln Pens. ges., mögl. wo gleich altr. Tochter, m. der sie Zimmer teilen würde, i. Hause. Rit. nicht erforderl.
4561. **Allenstein:** Für 19jähr. Logentochter, die an die Univ.-Bibl. nach Frankfurt a. M. kommt, wird Pension i. guter angeseh. Fam. b. mäß. Preisen ges.
4563. **Breslau:** Logenschw. sucht f. 14jähr. Nichte gut rit. Pensionat, wo sie Altersgenossinnen u. sittl. geist. Förderung findet, nicht in Privat-Familie.

Erledigte Fälle.

3076, 3073, 3072, 4026, 4051, 4533, 4036, 3082, 4049, 3112, 3086, 4560, 4556, 4513, 4518, 4505, 3106, 4058 durch die Zentrale und Schwesternberatungsstelle, 4044, 4041, 4050, 4055, 3056, 3053, 3093, 4500, 4503, 3085, 3023, 3092, 3112, 4057.

AUS DEM VERBANDSBÜRO

Anläßlich seiner Tagung spendete der Mitteldeutsche Distrikt der Ernestine-Eschelbacher-Stiftung 25 Mark. Wir danken auch an dieser Stelle herzlichst.

*

Düsseldorf. (Schwesternvereinigung der Düsseldorf-Loge.) Wir beabsichtigen, zu geselligen Veranstaltungen auch die auswärtige Logenjugend einzuladen und bitten daher alle Schwestern, die Adressen der in Düsseldorf anwesenden auswärtigen Logenjugend unserer Vorsitzenden, Schw. Rosa Löwenstein, Goethestraße 45, mitzuteilen. — Zum ersten Male ist eine Frau, unsere Schw. Karo Flörsheim, Düsseldorf, zur Repräsentantin unserer Synagogengemeinde gewählt worden.

*

Fulda. Die Schwesternvereinigung der M. H. R. M. Schiff-Loge feiert am 22. März gemeinsam mit den Brüdern ihr Stiftungsfest, verbunden mit der Einweihung eines neuen Logenheims und der Einführung neuer Schwestern.

*

Köln. Die neu eingerichtete Schwesternberatungsstelle steht unter der Leitung von Schwester Flora Kaiser Blüth, Köln-Braunsfeld, Raschdorffstraße 17.

*

Mannheim. (Namensänderung.) Der Name lautet jetzt: Schwesternbund Caritas der August Lamey-Loge.

AUS DEN DISTRIKTEN

Berliner Distrikt.

Der Distrikt der Berliner Schwesternvereinigungen veranstaltet vom 9. März bis 15. April eine Lotterie von Handarbeiten. Jedes zweite Los gewinnt. Der Los-Preis beträgt eine Mark. Lose sind bei allen Berliner Schwesternvereinigungen, sowie am Ausstellungstisch für Handarbeiten, Berlin, Kleiststraße 10, wochentags von 6 Uhr nachmittags an zu haben.

Südwestdeutscher Distrikt.

Protokoll-Auszug der Tagung des Südwestdeutschen Distriks am 28. und 29. Januar in Saarbrücken.

A. Bericht über den Begrüßungsabend am 28. Januar.

Die Tagung beginnt mit einem Empfangsabend im Logentempel, zu dem auch die Brüder der Saarloge eingeladen sind. Durch die Anwesenheit unserer verehrten Verbandsvorsitzenden, Schw. Anna Levy, erhält die Tagung für alle Schwestern einen besonders festlichen Charakter. Schw. Levy hat auch in gütiger Bereitschaft an Stelle der erkrankten Schw. Paula Ollendorf den Vortrag des Abends übernommen. Sie spricht über „Gemeinschaftsbewußtsein". Den schönen Abschluß des Abends bildet ein geselliges Beisammensein mit freundlichster Bewirtung, bei dem reizvolle und wohlgelungene heitere Aufführungen geboten werden.

B. Protokoll der Arbeitstagung am 29. Januar.

Nach einer Vorbesprechung des Distriktsvorstands mit den Vorsitzenden der Schwesternvereinigungen eröffnet die Distriktsvorsitzende, Schw. Adele Rieser, kurz nach 10 Uhr die Arbeitstagung. Mit Ausnahme von Freiburg und Stuttgart sind alle Vereinigungen des Distrikts vertreten, eine große Anzahl Saarbrücker Schwestern nimmt an der Sitzung teil. Schw. Lindheimer, Frankfurt a. M., die Vorsitzende des hessischen Distrikts, hat den südwestdeutschen Distrikt in Stettin vertreten und heute den Bericht über diese Sitzung übernommen.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet der Distriktsbericht. Dabei betont die Vorsitzende, daß der Schwerpunkt der Arbeit nicht bei Distrikt und Verband, sondern in den einzelnen Vereinigungen liegt. Die Schwesternvereinigung soll als Gemeinschaft die Lebensführung der einzelnen Schwestern richtunggebend beeinflussen, ihre Haltung gegeneinander, den jüdischen und den außerjüdischen Menschen und Dingen gegenüber. Die Hauptgefahr der jetzigen schweren Zeit, der Zweifel am eigenen Wert, muß überwunden werden von den verantwortungsbewußten jüdischen Frauen, die teilnehmen an den Sorgen und Aufgaben des Vaterlandes. Durch die Schwesternvereinigung sollen die Frauen auch noch viel mehr dazu geführt werden, sich umzustellen und einzustellen auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse.

In einer kurzen Aussprache erklärt die Verbandsvorsitzende, das Gefühl der Verantwortung und der Wunsch, gerade in schweren Zeiten den weit entfernten Schwestern nahe zu sein, habe sie zu der weiten Reise bewogen. Sie rät, über der Schwere der Zeit unsere eigenen übergeordneten Werte nicht zu vergessen.

Die Distriktsvorsitzende gibt den Kassenbericht. Im Anschluß daran stellt sie den Antrag, eine Spende zur Ernestine-Eschelbacher-Stiftung zu geben. Es wird beschlossen, 100,— M. in zwei Raten zu 50,— M. der Ernestine-Eschelbacher-Stiftung zuzuführen.

Schw. Rieser stellt den weiteren Antrag, ihr als Vorsitzenden und Kassenführerin 200,— M. zur Verfügung zu stellen, damit sie den Vereinigungen in dringenden Fällen auf Ansuchen kleinere Beträge ohne besondere Umfrage zur Verfügung stellen kann. Der Antrag wird angenommen.

Es folgt auszugsweise das Protokoll der letzten Distriktstagung vom 11. Februar 1930 in Heidelberg. Im Anschluß daran ergänzt die zweite Vorsitzende des Distrikts, Schw. Kläre Braunschweig, Heidelberg, ihren vorjährigen Bericht über den „Jüdischen Friedensbund".

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen der Vorsitzenden gibt Schw. Lindheimer den Bericht über die Sitzung des Erweiterten Vorstandes in Stettin. Sie gibt eine umfassende und lebendige Schilderung der ganzen Tagung in Ergänzung des Protokolls („Logenschwester" Nr. 11 vom 15. November 1930).

Eingefügt in das Referat sind die Berichte sämtlicher Verbandskommissionen. Es folgen die Kurzberichte der Schwesternvereinigungen, in denen vor allem das für die Arbeit jeder einzelnen Vereinigung Charakteristische hervorgehoben und Auskunft über das Zusammenarbeiten mit den Brüdern und mit den Verbandskommissionen gegeben wird. In der Aussprache bittet Schw. Herrmann, Saarbrücken, zu beschließen, daß 1. die zweite Vorsitzende jedes Jahr wechseln soll, 2. keine zweite Vorsitzende ohne triftigen Grund den ersten Vorsitz ablehnen darf, 3. die erste Vorsitzende vorher tunlichst einmal zweite Vorsitzende gewesen sein soll. Dem Antrag wird allgemein zugestimmt; er wird den Schwesternvereinigungen zur Annahme empfohlen.

Schw. Braunschweig bittet, die Schwestern möchten sich noch mehr als bisher mit der Heidelberger Zimmervermittlung, und zwar rechtzeitig vor Semesterbeginn, in Verbindung setzen. Die Vorsitzende erinnert daran, daß die gleiche Bitte schon öfter aus Freiburg vorlag.

Den Höhepunkt der Tagung bildet der Vortrag der Verbandsvorsitzenden über: „Die Stellung der Schwesternvereinigung im Orden".

Nach einer Aussprache folgen als letzter Punkt der Tagesordnung Anträge und Anregungen.

Als Tagungsort für die nächste Distriktstagung wird Pforzheim bestimmt.

Schw. Hirsch, Heidelberg, erinnert an die große Bedeutung der Jugendorganisationen gerade in der jetzigen Zeit. Sie bittet alle Schwestern, an dem Zusammenschluß der im schulpflichtigen Alter stehenden, meist isolierten jüdischen Knaben und Mädchen mitzuarbeiten. — Die Vorsitzende weist darauf hin, daß in den nächsten Monaten in den meisten Vereinigungen Neuwahlen stattfinden. Sie bittet, sich darüber klar zu sein, daß Schwester-sein zur Mitarbeit verpflichtet.

Schw. Levy erinnert an die neuen Statuten, die in Stettin ausgearbeitet und schon von 30 Vereinigungen angefordert worden sind.

Nach Schluß der Tagung blieb noch Zeit zu einer gemütlichen Kaffeestunde. Wie schon am Vorabend vom Augenblick des Eintreffens an waren die Saarbrücker Schwestern während der ganzen Tagung bis zur Abreise der auswärtigen Schwestern in liebevollster Aufmerksamkeit und mit großzügiger Gastlichkeit für das Wohl ihrer Gäste bemüht.

Elisabeth Rosenfeld, Schriftführerin.

BERICHT

über die Kommission für Witwen und Waisenfürsorge des Schwesternbundes der Mendelssohnloge, Magdeburg.

Wir haben vor geraumer Zeit alle unsere alleinstehenden Schwestern, 27 an der Zahl, zu einer Besprechung eingeladen, um ihre Meinung, ihr eigenes Urteil zu hören, und dadurch zunächst einen inneren Zusammenhang zu schaffen, sozusagen eine Plattform, von der aus später gehandelt und gearbeitet werden konnte.

Nach einer regen Diskussion gaben alle erschienenen alleinstehenden Schwestern ihre Einwilligung zu einem alle vier Wochen stattfindenden gemütlichen Zusammensein. Die Zusammenkünfte fanden dann regelmäßig jeden zweiten Dienstag im Monat, abends 8½ Uhr, in den Räumen der Loge statt. Man plauderte bei Kaffee und Kuchen über tausend Dinge, welche den Schwestern am Herzen lagen, und über die sie Auskunft verlangten und bekamen. Alle jedoch waren darin einig, daß einem inneren Bedürfnis nachgegangen war.

Wir haben für das nächste Jahr auch für nachmittags ein Zusammensein geplant, um den Schwestern, die abends nicht mehr ausgehen, Gelegenheit zu geben, mit uns zusammen zu sein. Einen überaus wichtigen großen Schritt weiter aber kam die Arbeit der Kommission für Witwenfürsorge durch die Einsetzung von Pflegschaften, die mit Zustimmung der Brüder und der „gemischten Kommission" (das ist eine ständige Kommission, bestehend aus vier Brüdern und vier Schwestern aus Vorstand und Beamtenrat) und unter folgenden ersten Richtlinien den Schwestern bekannt gegeben wurde:

„1. Jeder Witwe, Waise und alleinstehenden Schwester wird, ohne Berücksichtigung finanzieller Bedürfnisse, mit ihrem Einverständnis, eine Vertrauensschwester und ein Vertrauensbruder gestellt.

2. Die Wünsche in bezug auf die zu wählenden Personen werden durch den Witwen- und Waisenausschuß des Schwe-

sternbundes (er besteht aus der jeweiligen Vorsitzenden und zwei früheren Vorsitzenden) dem Präsidenten der Loge mitgeteilt.

3. Die so eingesetzten Schwestern und Brüder sollen der alleinstehenden Schwester freundschaftlich zur Seite stehen und in dauernden, engen Beziehungen zu ihr bleiben. Sie sollen die betreffende Schwester in Abständen von 2—3 Monaten aufsuchen, auch wenn keine besondere Veranlassung dazu vorliegt. Sind wichtige Angelegenheiten zu besprechen, so sollen Vertrauensbruder und Vertrauensschwester eine gemeinsame Besprechung mit der zu betreuenden Schwester herbeiführen.

4. Sollte vorerst eine Schwester auf diese Einrichtung verzichten, so wird der Ausschuß nach spätestens einem Jahr mit erneuter Anfrage an sie herantreten.

5. Alle Fragen, betreffend Verdienstmöglichkeiten, Berufshilfe, Lehrstellen u. dgl. sollen in der Gemischten Kommission beraten und durch diese gefördert werden.

6. Eventuelle Anträge auf notwendig werdende Unterstützung werden nur beim Unterstützungsausschuß, also im engsten Kreise, gestellt und begründet. Dem Vertrauensbruder und der Vertrauensschwester bleibt es überlassen, ehe der Unterstützungsausschuß angerufen wird, der betreffenden Schwester, die aus irgendeinem Grunde pekuniäre Hilfe braucht, diese Hilfe aus ihrem eigenen Verwandtenkreise zu beschaffen oder Menschen, die vielleicht durch geschäftliche Bindungen oder sonstwie in erster Linie zur Hilfeleistung verpflichtet wären.

Mit gleicher Post wurden die alleinstehenden Schwestern von unseren Bestrebungen durch einen Brief in Kenntnis gesetzt, der ihnen anheim stellte, den Namen eines Bruders und einer Schwester mitzuteilen, von denen sie wünschten, daß sie ihnen allezeit im Auftrage von Loge und Schwesternbund zur Verfügung stehen.

Eine große Anzahl der Schwestern nahm von diesem Schreiben Notiz und gab die Namen des Vertrauensbruders und der Vertrauensschwester an, die sie sich wünschten.

Der w. Präsident der w. Mendelssohnloge erhielt darauf ein Verzeichnis aller alleinstehenden Schwestern mit Benennung der Vertrauensschwester und des Vertrauensbruders und folgenden Brief:

„27. November 1930.

An den Präsidenten der würdigen Mendelssohnloge.

Würdiger Präsident, lieber Bruder!

Die „Gemischte Kommission" hat sich in ihren Sitzungen vom 1. Mai 1930 und 6. November 1930 mit der Einsetzung und Durchführung von Pflegschaften für die alleinstehenden Frauen und Kinder der Mendelssohnloge beschäftigt.

Im Auftrage der Gemischten Kommission gestatten wir uns, Ihnen die wesentlichen Punkte aus den Protokollen zusammengestellt zu überreichen. Um diese Arbeit, die uns Frauen besonders am Herzen liegt, fest zu verankern, bitten wir Sie, dafür Sorge tragen zu wollen, daß bei jedem Amtswechsel die Richtlinien dem neuen Präsidenten übergeben werden, zusammen mit den Namen und Adressen der alleinstehenden Schwestern und ihrer Pfleger.

Anbei die Adressen aller einzurichtenden Pflegschaften und die Bekanntgabe von uns bis jetzt geäußerter Wünsche.

Mit vorzüglicher Wertschätzung und schwesterlichen Grüßen

Vorsitzende der Witwenkommission.
Vorsitzende des Schwesternbundes."

Dank der anerkennenswerten Arbeit von Schw. Margolinsky ist es gelungen, für einige Schwestern wesentliche Erleichterungen sowohl in wirtschaftlicher als auch in seelischer Hinsicht zu schaffen.

Um meiner Nachfolgerin das Amt zu erleichtern, habe ich mir eine Kartothek angelegt, die jeden Namen mit dem Namen des Vertrauensbruders und der Vertrauensschwester enthält. Berichte können jederzeit hinzugefügt werden, so daß ein sofortiger Überblick über alle Vorkommnisse ermöglicht wird und über die Arbeit, deren Ausbau viel Mühe und Tatkraft erfordert. Ottilie Haas.

TAG DES BUCHES

Unter dem Protektorat des Reichsinnenministers Dr. Wirth wendet sich Deutschland am 22. März — wie alljährlich im Gedenken Gottes — mit einem Tag des Buches an die geistigen Kräfte der Nation.

Durchdrungen von den hohen Aufgaben der Frauen, als Mittlerinnen zwischen Buch und Volk, durch ihre Erziehung zum Buch in Haus und Familie, wie in öffentlicher Wirksamkeit, hat man dieses Jahr die Veranstaltung unter das Motto „Frau und Buch" gestellt, und alle großen Frauenverbände, so auch den jüdischen Frauenbund und den Schwesternverband U. O. B. B. zur Mitarbeit aufgefordert. Im Ehrenausschuß ist die jüdische Frauenwelt durch Frau Brenner, im Arbeitsausschuß durch Frau Dr. Badt-Strauß vertreten.

Aufgabe jeder Schwesternvereinigung und jeder einzelnen Schwester ist es, ihr Verständnis und ihre Mitverantwortung für den Tag des Buches durch Teilnahme an den örtlichen Veranstaltungen zu bekunden, deren Form und Inhalt, den kulturellen Bedingungen entsprechend, örtlich verschieden sein muß, um so die Beziehungen zu den Werten, die das Buch vermitteln kann, im Bewußtsein des Volkes zu befestigen.

Jüdische Haushaltungsschule e. V. Frankfurt a. M.

Die Berufswahl der schulentlassenen Töchter ist in diesem Jahr schwieriger denn je, und alle Beteiligten sind noch ratloser, als sie es in den letzten Jahren waren. Die Berufsberaterinnen können heute keinen Beruf nennen, der noch einigermaßen Aussichten bietet; die Eltern zweifeln, ob das in eine Ausbildung festgelegte Kapital sich jemals rentieren wird, die jungen Mädchen selbst verspüren wenig Lust, sich lange Jahre hindurch einer Berufsvorbildung zu unterziehen, von der sie nicht wissen, ob sie in absehbarer Zeit zu einer Anstellung führt. Um mit den männlichen Arbeitskräften nicht in Konkurrenz treten zu müssen, besinnen sich die Frauen immer mehr auf die ihnen eigentümlichen Tätigkeiten, die sozialen, wirtschaftlichen, weiblich-technischen und pflegerischen. In einigen der genannten Berufe sind die Aussichten, wenn auch nicht glänzend, so doch als befriedigend zu bezeichnen, allerdings unter der Voraussetzung, daß bei ausreichender Neigung und Eignung hochwertige Leistungen hervorgebracht werden. Das gilt auch für den gehobenen hauswirtschaftlichen Beruf. Hier stellt die Ausbildung niemals eine Vergeudung von Zeit, Kraft und Geld dar, sie ist vielmehr auch der späteren Hausfrau von besonderem Nutzen. Außerdem dient sie als Grundlage für eine Anzahl anderer Berufe. Die Jüdische Haushaltungsschule, Frankfurt, läßt sich seit nahezu 35 Jahren die hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend angelegen sein. Bei den Schwierigkeiten, die sich für jüdische Schülerinnen ergeben, wenn sie christliche Haushaltungsschulen besuchen würden, ist die Daseinsberechtigung einer auf streng gesetzestreuer Grundlage geführten Jüdischen Haushaltungsschule selbstverständlich; nur sie ist in der Lage, rituelles Kochen und Haushaltführung zu lehren und die Sabbatheiligung richtig durchzuführen.

Die Jüdische Haushaltungsschule unterhält zur Zeit folgende Lehrgänge:

Halbjährige Haushaltungskurse zur Vorbereitung auf die Arbeit als Haustochter im eigenen oder fremden Haushalt.

Ganzjährige Haushaltungskurse ebenfalls als Vorbildung für die Haustochter, zugleich auch Grundlage für das Kindergärtnerinnen-, Hortnerinnen-, Wohlfahrtspflegerinnen- und Haushaltpflegerinnenseminar sowie für die Kranken- und Säuglingspflegeschule, und Diätschwesternschule.

Ganzjährige Haushaltungskurse für 14jährige Volksschulabsolventinnen als Vorbereitung für den Hausgehilfinnenberuf oder die Kinderpflegerinnenschule.

Einjähriges Haushaltpflegerinnenseminar mit staatlicher Abschlußprüfung zur Ausbildung leitender Beamtinnen für Großhaushaltungen und Anstalten. — Aufnahmebedingungen: 5 Jahre Praxis oder 1 Jahr Haushaltungsschule und 3 Jahre Praxis.

Kochunterricht für Schülerinnen der Städtischen Höheren Fachschule, des Städtischen Technischen Seminars, der Städtischen Frauenschule, der Berufsschule.

Hauswirtschaftsunterricht für die Schülerinnen der letzten Volksschulklasse.

Alle diese Lehrgänge gewähren den jüdischen jungen Mädchen dieselben Ausbildungsmöglichkeiten, wie sie die paritätische Schule bietet, jedoch unter Beobachtung sämtlicher Religionsgesetze. Dabei verfolgt die Jüdische Haushaltungsschule nicht nur die praktischen Lehrziele, sie hat sich vielmehr zur Aufgabe gesetzt, der ihr anvertrauten Jugend eine vom jüdischen Geist durchdrungene hauswirtschaftliche Ausbildung aller weiblichen Kräfte zu geben. Lucie Laquer.

Druck und Verlag: A G für Druck u. Verlag, vorm. Gebr. Gotthelft, Kassel, Kölnische Straße 10. Fernsprecher: Sammelnummer 6800. Drahtanschrift: Tageblatt Kassel. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 388 20. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Richard Gotthelft, Kassel.